

Körperliche Ehrlichkeit

Tanzen Seit zwölf Jahren verhilft Ana Belkis Zamora von «Afro Cuban Body Work» zu einer vertieften Wahrnehmung des Körpers. «Unser Fokus liegt darin, mit allen Lernenden langfristig an ihrer individuellen Entwicklung zu arbeiten.» **Von Barbara Stotz**

Salsa, Son, Rumba, Afro Cubano und Danza Contemporanea heissen die Tänze, die bei «Afro Cuban Body Work» an der Militärstrasse 84 in Zürich unterrichtet werden. Sie alle basieren auf der sinnlichen Bewegungskultur und reichen Kulturgeschichte Kubas. Nicht nur gemischte Kurse, auch reine Frauenlektionen und Paartänze werden bei Ana Belkis Zamora angeboten. Dabei ist die gebürtige Kubanerin besonders daran interessiert, an den langfristigen und individuellen Entwicklungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu arbeiten. «Tanz ist Ausdruck von Rhythmus, Musik, Körpersprache und Mimik», erklärt Ana Belkis Zamora und fügt

hinzu: «Tanzen ist das Leben selbst.» Deshalb lege sie bei der Vermittlung der Tänze den grösseren Fokus auf die Ausbildung von Körpersensorik, Emotionalität und authentischem Ausdruck als auf den rein figurativen Tanz. «Wir bringen den Menschen nicht nur neue Bewegungsabläufe bei, sondern vermitteln ihnen Werkzeuge, um ein neues Bewusstsein zu entwickeln und eine andere Wahrnehmung des Körpers zu schulen», ergänzt die Tanzlehrerin Erin Alida Ruch, die seit vier Jahren bei «Afro Cuban Body Work» dabei ist.

Ana Belkis Zamora hat ihre künstlerische Laufbahn schon während ihrer Schulzeit in Havanna be-

gonnen. Sie nahm an verschiedenen Wettbewerben sowie Tanz- und Theaterfestivals teil. Als 18-Jährige wurde sie für die «Compania Nacional de Pantomima de Cuba» (Nationale Pantomime-Kompanie) ausgewählt und spezialisierte sich in den folgenden Jahren auf Pantomime, Schauspiel sowie zeitgenössischen und kubanischen Tanz. Sie trainierte intensiv sowohl klassisches Ballett als auch zeitgenössischen und afrokubanischen Tanz, arbeitete hart an ihrem Körperausdruck – was dazu führte, dass sie sich für die höchste Stufe der «Szenischen Künste» qualifizieren konnte. Seit zwölf Jahren nun führt sie in Zürich ihre eigene Tanzschule «Afro Cuban Body Work».

Permanenter Prozess

Wie als Künstlerin befinde sie sich auch als Tanzvermittlerin in einem permanenten Prozess der tänzerisch-künstlerischen Erneuerung und perfektioniere ihre Prinzipien und Konzepte.

Die wöchentlichen Tanzkurse bei «Afro Cuban Body Work» dauern eineinhalb bis zwei Stunden. Die Hälfte der Zeit werden zeitgenössische Tänze Kubas trainiert. Mit konkreten und abstrakten Tools, welche auf physisch-biologischen Gesetzen basieren, werde daran gearbeitet, dass sich die Wahrnehmung der Lernenden verändere. Spezielle Voraussetzungen, um bei ihnen Stunden zu nehmen, brauche es keine, so Erin Alida Ruch: «Wichtig ist einzig das Interesse, an unserem Unterricht und an sich selbst arbeiten zu wollen.» Zurzeit zählt die Tanzschule rund 35 Schülerinnen und Schüler. Bei ihnen stehe nicht die Quantität im Vordergrund, sondern die Qualität: Lieber arbeite man individuell und gezielt mit jedem Einzelnen, als dass man die Kurse einfach fülle. Denn sowohl Ana Belkis Zamora als auch Erin Alida Ruch sind durch und durch leidenschaftliche Tänzerinnen und Performerinnen: «Durch das Tanzen erlangen wir ein Bewusstsein nicht nur für uns selbst, sondern auch für unser Umfeld.»

Weitere Informationen:
Afro Cuban Body Work, Tanzschule
Militärstrasse 84, 8004 Zürich
www.afrocubanbodywork.ch

Kurz gesagt



Martin Naef, SP-Nationalrat

Für unser Zürich

Es ist ja manchmal so eine Sache: Ich finde immer noch, dass ein Vaterschaftsurlaub von zwei oder vier Wochen ein unerträgliches Geschmürzel ist. Diese Debatte hatten wir im Nationalrat letzte Woche. Wir Linken wollen aber nach wie vor eine gemeinsame Elternzeit. Bei gesellschaftspolitischen Fragen hinkt die Schweiz Zürich aber hinterher. Natürlich sind alle etwas nervös wegen der Wahlen. Man ändert aber nicht einfach seine Parolen, wenn es grad passt. Man übertreibt auch nicht und tut und sagt dann komische Dinge. Schon gar nicht vergiftet man Äpfel oder Flüsse, andere oder den Rest an Respekt gegenüber unserer Demokratie.

Die Ruhe erlebt man nämlich ganz entspannt auf der Gasse. Mich hat letzthin ein älterer Mann in einem Strassencafé mitten in Zürich angesprochen. Ich habe mich zuerst ein wenig erschrocken. Er meinte dann aber, ich mache das irgendwie ja schon gut. Nur so, im Fall. So im Gegensatz zu den «Militanten». Das hat mich ein bisschen beleidigt. Ich bin ja eigentlich nicht langweilig, also irgendwie freundlich böse. Jä nu. Umso, desto. Züri halt.

Nur: Lustig oder belanglos sind dann die Aufgaben, die auf unser neues Parlament zukommen, nicht. Kurz gesagt: Schauen wir unsere Stadt an. In Bern gilt sie völlig zu Unrecht als ein bitzeli arrogant, vielleicht weil Zürich nicht nur erfolgreich, sondern auch unbestreitbar schön ist. Darum ganz weg vom Wahlkampf und umso näher: Wählen Sie Menschen, die sich mit Herzblut und Verstand für unser Land und unsere Stadt engagieren – in welcher Partei auch immer. Ehrlich jetzt. Gerade für uns Zürcherinnen und Zürcher. Es macht etwas aus, wer für uns in Bern sitzt. Wir sind einige, aber wenige. Der Mann im Strassencafé meinte: Ich wähle alle, die etwas dazu beigetragen haben, dass es unserer Stadt gut geht. Obwohl er als Bürgerlicher etwas Mühe hatte, dies gerade mir und meiner Partei zum Kompliment zu machen. Und gerade weil es ihm Mühe machte, hat es mich gerührt.



«Tanz ist Ausdruck von Rhythmus, Musik, Körpersprache und Mimik», sind Ana Belkis Zamora, Gründerin der Tanzschule (oben), und Erin Alida Ruch (Tanzlehrerin, ganz links) überzeugt. Bilder: PD